

Spanien — Amerika.

Trotz des genehmigten Waffenstillstandes tauchen die eingetroffenen Nachrichten kriegsreicher als je. Aus London wird der „N. Fr. Pr.“ von unterrichteter Seite gemeldet: In militärischen Kreisen Amerikas wird der Krieg für unvermeidlich gehalten. Mac Kinley's temporäre Vollmacht bezieht sich nur auf Zeit zu gewinnen für die Vervollständigung der Rüstungen. In längstens vierzehn Tagen hofft die Union ihre Kriegsflotte in dem gewünschten Zustande zu haben, ihre Stärke beträgt dann 47 Kriegsschiffe. Ist die kubanische Frage binnen zwei Wochen nicht auf dem Verhandlungswege gelöst, so wird Amerika jedenfalls loslöschen.

Aus Washington wird gemeldet: Im Senat legt Senator Davis den von der Mehrheit der Senatskommission für die auswärtigen Angelegenheiten beschlossenen Bericht dem Hause zur Annahme vor. In dem Bericht wird erklärt: In Erwägung, daß die Lage auf Kuba, wie sie seit drei Jahren andauert und schließlich die Verwirklichung des Panzerkanals „Maine“ gefährdet hat, nicht mehr länger ertragen werden kann, möge das Haus folgenden Beschluß fassen: Das Volk von Kuba ist von Rechts wegen frei und unabhängig. Es ist die Pflicht der Vereinigten Staaten, an Spanien die Forderung zu stellen, — und die Regierung fordert demgemäß, — daß Spanien sofort seine Hoheitsrechte und die Regierung über die Insel Kuba niederlegt und unverzüglich seine Land- und Seestreitkräfte von der Insel zurückzieht. Der Präsident der Vereinigten Staaten wird ermächtigt, und aufgefordert, die gesamten Streitkräfte der Vereinigten Staaten, soweit als zur Durchführung dieser Resolutionen erforderlich ist, zu verwenden. Der Senat wird nach keine Entscheidung treffen; die konservativen Senatoren befürworten einen Aufschub.

Das Marineamt hat beschlossen, die Dampfer der „American-Line“, „St. Paul“ und „St. Louis“, anzufahren.

Die telegraphische Verbindung zwischen Havanna und Keywest ist wiederhergestellt.

Wie aus Madrid gemeldet wird, bezeichnet selbst Sagasta die Situation als so schlimm wie nur denkbar und bezweifelt den Erfolg der Intervention der Großmächte.

In offiziellen Kreisen hält man dafür, daß man die von Mac Kinley entwickelte Ansicht über das Recht der Vereinigten Staaten, in der Kuba-Frage zu intervenieren, nicht ohne Protest hinnehmen könne. Spanien sei bis an die äußersten Grenzen der Konstellation gegangen. Auf Schritte der Vereinigten Staaten müsse Spanien mit entsprechenden Schritten antworten. Angesichts der Interventionsdrohung der Vereinigten Staaten müsse Spanien fortfahren, sich auf seine Verteidigung vorzubereiten. Ein Beschluß, zur Verstärkung der Flotte eine nationale Subskription zu eröffnen, wird unverzüglich der Königin-Ministerin zur Vollziehung unterbreitet werden.

Aus Madrid telegraphiert man der „N. Fr. Pr.“: „Se General-Konsul von Havanna verließ, richtete er an sämtliche Jungfernkonvents ein Schreiben, welches lautete: „Gebt nicht nach, bald landet ein amerikanisches Heer auf Kuba und erzieht die Unabhängigkeit.“ Der Einbruch ist hier in Madrid, daß der Krieg unvermeidlich sei; die Bevölkerung ist hochgradig erregt. Weiter liegt über Wien die Meldung vor, daß eine weitere Vermittlungssaktion der Mächte unterbleibt, weil die Unterlassung, derselben in der Vorkriegszeit Mac Kinley's zu gebenden, als Ablehnung dieses Schrittes aufgefaßt wird. Allgemein glaubt man, der unausweichliche Krieg werde erst nach der Regenperiode auf Kuba beginnen.

Im Schweizer Nationalrat stellte Dr. Zoos den Antrag, den Bundesrat zu ersuchen, er möge die Frage veranlassen, ob nicht die Schweiz ihre Vermittlung zur Beilegung des spanisch-amerikanischen Konflikts anbieten soll.

Ob Point Comfort (Virginia), 13. April. Das fliegende Geschwader wird heute mit verriegelten Ordres in südlicher Richtung in See gehen.

Der Osterhase-Affäre.

Daß Major Osterhase zu dem früheren Militärattaché der deutschen Botschaft, Oberst von Schwarzkoppen, in Beziehungen gestanden, wird nunmehr in der Jola feindlichen Presse zugestanden, nachdem die Enthüllungen des „Siecle“ zunächst Verwirrung hervorgerufen hatten. Nun finden diese Blätter es so darzustellen, als ob Osterhase die Militärattaché irreführen wollte. Diese abgemessenen Mährchen müssen jedoch ihren Zweck völlig verfehlen. Ganzelt es sich doch in den Enthüllungen des „Siecle“ vor allem darum, daß und in welcher Weise Osterhase das Vordereau und die in diesem verzeichneten Pläne an Oberst von Schwarzkoppen abgegeben hat, während Dreyfus dafür verantwortlich worden ist. In dem neuen Schmutzgerichtsprüfung gegen Jola werden denn auch diese Enthüllungen des „Siecle“, die bisher von keiner Seite widerlegt worden sind, jedenfalls eine große Rolle spielen. Im „Siecle“ richtet nunmehr ein alter Offizier eine der Spalten lange Zuschrift über die Affäre Dreyfus-Osterhase an den Kriegsminister General Billot. Darin ergibt an den General, „der in der Schlacht angeht von 50 000 Preußen nicht gezittert (!) hat, und der nun von einem Knecht zittert“, die Aufforderung, diesem (Osterhase) das Kreuz der Ehrenlegion entziehen zu lassen; denn daß er ein Verräter sei, könne keinem Zweifel unterliegen. Zu dem Bericht des Grafen Casella übergehend, konstatiert der Briefschreiber, daß die beiden fremden Militärattachés, die Obersten von Schwarzkoppen und Panitzsch, seit fünf Tagen wohl Zeit gehabt hätten, die Darstellung Casella's zu demerken, und daß sie es unterlassen haben.

„Dieses Schweigen ist ein Geständnis“, heißt es weiter. „Erkundigen Sie sich nur bei Herrn Hanotaux. Thun Sie, ehe es zu spät ist! — denn es wird ein Tag kommen, ein näher, sehr naher Tag, an dem es zu spät sein wird — das Köstliche, thun Sie es selbst, thun Sie es um Ihrer eigenen Ehre, um der Ehre des französischen Heeres willen! Was ich meine, brauche ich Ihnen nicht zu sagen, denn Sie kennen die volle Wahrheit. Finden Sie nicht, es wäre hohe Zeit, sie zu sagen? Sie wissen, während mehrerer Jahre systematisch, mit wahrer Wuth

hervorath hat, und Sie wissen auch, daß der Ungläubliche, der auf der Zerstörung schwärmt, an diesem Verbrechen unschuldig ist. Stellen Sie eine kleine nachträgliche Untersuchung an. Trachten Sie doch danach, zu erfahren, ob die Kopien gewisser vertraulicher Zeichnungen, die im Frühjahr 1896 nach gewissen Gehehnen gemacht wurden, noch da sind, wo sie sein sollten. Trachten Sie doch danach, zu erfahren, ob die Abchrift gewisser Vorträge, welche in der Schießschule des Lagers von Chalons gehalten wurden, da ist, wo sie sein sollte! Trachten Sie doch danach, zu erfahren, ob die Mobilmachung des 3. Armeekorps — des 3. in Rouen stehenden Armeekorps — nicht Deuten bekannt ist, welche sie nicht kennen sollten. Spüren Sie sich, Herr Minister! Spüren Sie sich! Ich könnte Ihnen noch mehr sagen, aber es ist schon genug.“

Zwischenverant, daß der italienische Militärattaché, Oberst Panitzsch, auf dessen Mittheilungen die Enthüllungen des „Siecle“ mittelbar zurückgeführt werden, demnach seinen Posten verlassen und nach Italien zurückkehren wird. Die Enthüllungen selbst werden aber dadurch keineswegs aus der Welt geschafft.

Im „Siecle“ fordert ein „alter Kamerad“ Billot auf, gegen Osterhase Untersuchung wegen Verraths einzuleiten, falls der Kriegsminister nicht ein Mitschuldiger Osterhase's sein will.

Aus dem Reich.

Wie der „N. Fr. Pr.“ berichtet, wurden in den letzten Tagen und theilweise im Beisein des Kaiserpaars und der Prinzen an dem Saalburgfest wieder bei den begonnenen Ausgrabungsarbeiten, zu welchen der Kaiser seiner Zeit 1500 Mark aus seiner Privatschatulle stiftete, eine ganze Anzahl antiker Gegenstände gefunden. Darunter ein Schildbuckel (Eisen), eine Gewandnadel aus Weizenstahl und Bronze, bronzene Verzierungsfunde, ein Röhren aus Ton, Sankelbein, Weizen, drei Schlüssel, Stengel von terra sigillata und 4 Münzen, 3 Bronze- und 1 Silbermünze (Kaiserin Faustina aus dem Jahre 180). Bei der Wöhlung einer Grabstätte am Feldbergastell war der Kronprinz so glücklich, eine höchst seltene Silbermünze (Traian) aus der Zeit 98-117 zu finden. Außerdem wurden Krugelchen und Urnen zu Tage gefördert.

Einer der ältesten Vorkämpfer des Liberalismus, Mittelgutsherr Jakob von Wangenlin, begibt gestern, wie bereits mitgeteilt, auf seinen Besitzthum Großjena bei Naumburg a. d. Saale seinen neunzigsten Geburtstag. Der großen Verehrung, deren sich der noch sehr rüstige Jubilar erfreut, giebt folgender Glückwunsch Ausdruck, welcher ihm von Seiten der national-liberalen Landtagsfraktion zugegangen ist: Die Landtagsfraktion und mit ihr die Gesamtheit der national-liberalen Partei begrüßt und beglückwünscht ihren Nestor, dem es vergönnt war, schon im Verband von 1849 in den Kampf für eine freiheitliche Staatsverfassung in Preußen und zugleich damit in den Dienst für die nationale Einigung einzutreten. Unsern Dank für die viele und reiche Mitarbeit, die Sie in der großen Zeit der Vorbereitung auf der Seite der besten Patrioten geleistet, und unsere herzlichsten Segenswünsche zum heutigen Geburtstag an Sie, Herr Dr. Wangenlin. Hohereit. — Die Entschädigung des Kultusministers, der die Befähigung des Breslauer Mädchengymnasiums verlag hat, hat in Breslau lebhaften Widerspruch erregt, umso mehr, als sowohl der Magistrat, namentlich der Oberbürgermeister Bender, wie die Stadtverordnetenversammlung dem Plane uneigentlich gegenüberstanden. Eine formelle Abstimmung der Stadterordnetenversammlung hat bis jetzt nicht vorgelegen; trotzdem waren für die an der Viktoriastraße zu errichtende Mädchengymnasialklasse bereits 24 SchülerInnen angemeldet worden, ein Beweis, daß der Plan einem wirklichen Bedürfnis entsprang. Da dem Staate auch durch die Verwirklichung des Planes keine Kosten erwachsen würden, so ist das Verlangen der Breslauer Bürgerchaft über den Ministerialentscheid wohl verständlich. — Auch für den Hanauer Bezirk ist nunmehr die Frage der Errichtung eines Getreide-Silos entschieden. Die Genehmigung des Ministers ist eingetroffen und die Staatsregierung hat sich bereit erklärt, aus dem für Kornhäuser bewilligten Fünf-Millionen-Fonds 80 000 Mark für Hanau zuzubringen.

Deutschland.

Berlin, 14. April. Zur Feier des 70. Geburtstages und 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs von Sachsen werden in Dresden ein Treffen: der deutsche Kaiser; der Kaiser von Österreich; der Prinzregent von Bayern; der Großherzog von Hessen; der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin nebst Gemahlin; der Kronprinz von Schweden und Norwegen; der Großfürst Paul Alexandrowitsch von Rußland; der Herzog von Genua; der Graf von Flandern; der Herzog Albrecht von Württemberg; der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha und der Erbprinz von Sachsen-Koburg und Gotha; der Erbprinz von Baden; der Erbprinz von Sachsen-Weimar und Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar; der Erbprinz von Schleswig-Holstein; der Fürst von Hohenzollern; der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt; der Fürst von Reuß j. L.; der Fürst von Schaumburg-Lippe; der Erbprinz von Sachsen-Meiningen nebst Gemahlin und Tochter; der Erbprinz von Anhalt nebst Gemahlin; der Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg nebst Gemahlin; der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg; der Prinz Christian von Schleswig-Holstein; der Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen, sowie der Herzog von Urach nebst Gemahlin.

Der Kaiser hat über die Rang- und Dienstverhältnisse des General-Insppektors der Kavallerie und der Kavallerie-Insppektoren von Hamburg aus neue Bestimmungen erlassen. Es heißt in denselben: Der General-Insppektur der Kavallerie ist für unmitteibar unterstellt. Dem General-Insppektur sind die Kavallerie-Insppektoren, das Militär-Rechtsinstitut und die Inspektion des Militär-Veterinärwesens nebst den zu denselben gehörenden Anstalten unterstellt. In Verwaltungsangelegenheiten derselben jedoch das Militär-Rechtsinstitut und das Militär-Veterinärwesen unter dem Kriegsministerium. Der General-Insppektur

hat die über Kavalleristische Fragen unter besonderer Berücksichtigung der Einheitlichkeit der Ausbildung der Kavallerie Bericht zu erstatten. Außerdem ist er berufen: a) zur Befähigung Meinerseits beförderter besonderer Kavallerie-Übungen bez. zur Leitung der Übung mehrerer Kavallerie-Divisionen, b) zur Leitung taktischer Übungsreisen von Generalen und Stabs-offizieren der Kavallerie, c) zur Befähigung einzelner Truppentheile der Kavallerie in verschiedenen Dienstzweigen, sowie des Pferdmaterials, der Remontedepots, besonderer technischer Übungen und vergleichend. Der General-Insppektur ist Vorsitzender der Kavallerie-Kommission. Die Kavallerie-Insppektoren unterstehen dem General-Insppektur der Kavallerie und sind zu dessen Unterstützung berufen. Es haben den Regiments- und Brigade-Befähigungen der Kavallerie jährlich einmal beizumischen: a) der Insppektur der 1. Kavallerie-Inspektion bei dem 1. Armeekorps, b) der Insppektur der 2. Kavallerie-Inspektion bei dem 2. und 3. Armeekorps, c) der Insppektur der 3. Kavallerie-Inspektion bei dem 7. und 10. Armeekorps, d) der Insppektur der 4. Kavallerie-Inspektion bei dem 8. und 16. Armeekorps.

Prinz Heinrich ist gestern, einer „Neuer“-Meldung zufolge, an Bord der „Gefion“ von Hongkong nach Shanghai in See gegangen. Die „Deutschland“ soll die Weiterreise erst später antreten.

Einige Blätter drucken eine Meldung nach, daß der Reichstagspräsident sich durch eine besondere Anfrage darüber informiert habe, wie hoch die Summen wären, welche die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten zur Befriedigung landwirtschaftlichen Kreditbedürfnisses hergeben könnten. Daß die Meldung unwahrlich oder veraltet ist, geht daraus hervor, daß eine Uebersicht über diese Thätigkeit der Versicherungsanstalten bis Ende 1897 vom Reichs-Verwaltungsamt schon im Januar des laufenden Jahres herausgegeben ist. Danach waren insgesamt zu dem angegebenen Zweck 17,4 Millionen von den Anstalten hergegeben oder bereit gestellt, und zwar sollte das Geld zu Hypotheken, Kleinbahnen, Land- und Wegeverbesserungen, Zubehör der Viehzucht u. s. w. verwendet werden. Der Börsenanstalt an der ganzen Summe entfiel auf die Anstalt Sachsen-Anhalt, die 5,9 Millionen hergegeben hatte. Es folgten Thüringen mit 3,2 Millionen, Brandenburg mit 1,5, Niederbayern mit ebensoviel, Schwaben und Neuburg mit 1,2, Württemberg mit 1 und Posen mit nahezu 1 Million. Der Rest vertheilte sich auf Hessen-Kassel, Oberbayern, Pfalz, Oldenburg und Mecklenburg, Ostpreußen, Mittelfranken, Unterfranken und Nassau, Mecklenburg und Oldenburg. Auffallen muß dabei, daß von den 19 preussischen Anstalten nur 3 für die Befriedigung landwirtschaftlichen Kredit Gelder hergegeben haben, während die 3 börsenfähigen Versicherungsanstalten sämtlich dabei betheiligt sind. Nicht geringe Sachsen, Baden und Elsaß-Lothringen fallen gänzlich aus. Der Zinsfuß, zu welchem die Gelder ausgeliehen sind, schwankt zwischen 3 und 4% und zwar findet sich der erste Zinsfuß nur einmal bei der Anstalt der Provinz Brandenburg vor, wo das betreffende Geld zur Bekleidung von Aufwendungen für Kleinbahn-Unternehmungen verwendet worden ist, während der vierprozentige neunmal vorkommt, ist. Am häufigsten ist das Geld zu 3½% vergeben.

Die Eröffnung des 27. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie fand gestern Vormittag um 10 Uhr durch den Präsidenten Herrn Trendelenburg-Weiß im Langenbecksaal statt. Nach den einleitenden Begrüßungsworten machte der Vorsitzende Mittheilung von einer hochherzigen Stiftung der Familie Langenbeck. Sie besteht in einem Kapital von 10 000 Mk. und ist bestimmt für Sanitäts- und Jubiläumszwecke. Der Zweck ist die Sammlung kriegsgeschichtlicher Erfahrungen in Feldzügen, an welchen Deutschland nicht direkt betheiligt ist. Der Verwaltungsausschuß der Stiftung soll sich zusammenfassen aus dem Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, dem General-Radsarge der Armee und dem jeweiligen Nachfolger von Langenbeck. Als ein weiteres Geschenk wurde erwähnt die Widmung des dreibändigen Werkes von Geh. Rath Prof. Wirt „Geschichte der Chirurgie“, der Vorsitzende bezeichnete es als ein Denkmal nimmermüthigen Fleißes. Die Bibliothek, für welche 1412 Mk. verwandt wurden, hat sich stark vermehrt, namentlich auch durch Geschenke. Dazugekommen ist auch eine Sammlung von Königs- und Fürstlichen. Der Saal hat für den Kongress eine Verbesserung in der Akustik erfahren. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde Geheimrat Rath v. Bergmann zum stellvertretenden Vorsitzenden der Gesellschaft für das heute beginnende Geschäftsjahr ernannt. Hierauf trat der Kongress in seine wissenschaftliche Tagesordnung ein. Zunächst sprach Herr Mittelz-Breslau über die jüngsten Befriedigungen, die apostrophische Wundbehandlung zu verbessern. Es sind im Ganzen 99 Beiträge und Demonstrationen angemeldet. Die Kongreßtheilnehmer sind zum Besuche verschiedener Krankenhäuser eingeladen. Im städtischen Krankenhaus Friedrichshain wird Dr. Oesfeld kinematographische Demonstrationen pathologischer Vorgänge abhalten. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft labet zur Befähigung ihrer Abtheilung für Nöthigen-Zustimmung, ebenso der Ingenieur Dr. Kemp. Die Ausstellung des Kongresses ist von 40 Ausstellern besetzt. Während der ersten Sitzung hatten sich insgesamt 300 Mitglieder und Theilnehmer in die Listen des Kongresses eingetragen.

Im Abgeordnetenhaus ist gestern das Verzeichniß der unerledigten Vorlagen ausgegeben worden. Danach sind noch nicht durchgetragene 15 Regierungsvorlagen, 5 Kommissionsberichte über Anträge, 9 Initiativanträge, 2 Interpellationen und 29 Kommissionsberichte über Petitionen. Von den Regierungsvorlagen stehen u. a. zur zweiten und dritten Verathung der Gesetzentwurf über die Disziplinärverhältnisse der Privatdozenten an den Landesuniversitäten, der Gesetzentwurf über das Anwesenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen und der Gesetzentwurf über das Dienstverhältnis der Pfarren. Der ersten Lesung harren noch u. a. der Gesetzentwurf über die Erweiterung und Vervollständigung des Staatsbahndienstes und die Vethelligung des Staates an dem Bau von Kleinbahnen. Unter den Kommissionsberichten über Anträge befinden sich u. a. die der XI. Kommission über den Antrag Fuchs betreffend Aenderung des

Kommunalwahlverfahrens und der Agrarkommission über den Antrag des Abg. Gerold betr. Uebernahme der Kosten thierärztlicher Untersuchungen auf die Staatskasse. Von den Anträgen stehen noch zur Verathung die der Abg. Baensch-Schmidt und Segel (Hirschberg), betr. die Neuordnung der Schulunterhaltungspflicht, des Abg. Gamp betr. die Durchsicht der zur Ausführung der reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe erlassenen Verordnungen, der Abgeordneten v. Mendel-Steinfels und Bing, betreffend Maßregeln gegen Viehstehlen sowie Einführung der oblaatorischen Fleischschau u. s. w., der Abgeordneten Widert und Träger auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend den Religionsunterricht der Kinder von Dissidenten. Die beiden einzigen Interpellationen dieses Jahres stehen für den 19. d. Mts. auf der Tagesordnung: Die Interpellation Simula, betreffend die Befähigung des Mangels an ständigen Dienstboten und landwirtschaftlichen Arbeitern in den städtischen Provinzen und des Abg. v. Brodhagen, betreffend den Detailhandel der Waarenhäuser u. s. w. Bei diesem reichhaltigen Arbeitspensum ist auf einen Schluß des Landtags vor Pfingsten kaum zu rechnen.

Nach dem Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember 1897 für das deutsche Reich wurden nach der Zusammenstellung des kaiserlichen Statistischen Amtes am genannten Tage gezählt 4 038 435 Pferde, 18 490 872 Stück Rindvieh, 10 866 772 Schafe und 14 274 557 Schweine. Der namhafte Fortschritt in der Hebung des Viehbestandes im Allgemeinen, welcher sich bereits für Preußen feststellen ließ, erstreckt sich also, wie anzunehmen war, über das ganze Reich. Von 10. Januar 1873 bis zum 1. Dezember 1897 vermehrte sich die Pferde um 686 254, das Rindvieh um 2 714 070, die Schweine um mehr als das Doppelte, nämlich um 7 150 469 Stück. Die Zahl der Schafe ist dagegen um mehr als das Doppelte, nämlich um 14 192 634 Stück zurückgegangen, woran allein Preußen mit über 11 Millionen Stück betheiligt ist.

Die eisenbahnwissenschaftlichen Vorträge finden im Sommer-Halbjahr in folgender Weise statt: In Berlin werden in Räumen Vorträge über die Nationalökonomie der Eisenbahnen, insbesondere das Tarifwesen, und über den Betrieb der Eisenbahnen gehalten werden. Das Nähere, namentlich auch bezüglich der Anmeldung zu den Vorträgen, ist aus dem Anschlag in der Universitätsbibliothek. In Breslau erstrecken sich die Vorträge auf Elektrotechnik, in Köln auf Eisenbahnsprache, insbesondere Eisenbahnverwaltungslehre, sowie auf Eisenbahnbetriebslehre.

Die „N. Fr. Pr.“ führt in einem längeren Bericht aus Sofia aus, daß für das bevorstehende Frühjahr kaiserliche kriegsgerichtliche Verordnungen zwischen Bulgarien und der Türkei zu erwarten seien. Die bulgarische Bevölkerung sieht der macedonischen Propaganda kühl gegenüber und die Regierung sei in keiner Weise, zumal bei der unruhigen Haltung Serbiens und der drohenden Nähe der türkischen Besatzung in Thessalien, auf militärische Unternehmungen vorbereitet, habe sogar die Lieferungsfrist für 90 Feldgeschütze bis zum Herbst ausgedehnt. Die Truppenzusammenziehungen an der Grenze erfolgten im Einvernehmen mit der Pforte und hätten lediglich den Zweck, das Ueberretreten größerer Freischaren nach Macedonien zu verhindern.

Oesterreich-Ungarn.

Triest, 13. April. Der „Piccolo“ meldet, Erzherzog Franz Ferdinand plane seine Verlobung mit einer Tochter des Herzogs Karl Theodor in Palern.

Belgien.

Brüssel, 12. April. Als vor vier Jahren die beglückte Verfassung durchgesetzt wurde, wurde nach heißen Kämpfen die Einführung des allgemeinen Stimmrechts für die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften erstritten und zugleich bestimmt, daß die Mitglieder der Repräsentantenkammer 4000 Fr. jährliche Diäten und freie Eisenbahnfahrt erhalten sollen. In Folge der Durchsetzung des allgemeinen Stimmrechts erließen die sozialistische Arbeiterpartei zum ersten Male als selbstständige Partei bei den Wahlen auf dem Pläne und der Generalrat der Partei sagte einstimmig den Beschluß, daß jeder Sozialist, der zum Abgeordneten gewählt werden sollte, von den 4000 Franks betragenden parlamentarischen Diäten 1000 Franks jährlich an die Parteikasse abzuführen hat — ein Beschluß, der von dem Kongresse der Arbeiterpartei ausbrüchlich gebilligt wurde. In hochtönenden Aufzügen pries die sozialistische Presse die Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit der Sozialistenpartei und ihrer Führer und stellte sie dem eigentlichen Bürgerthum als leuchtendes Beispiel vor Augen. Bei den Wahlen wurden 30 Sozialisten gewählt und die Parteikasse hatte damit ein schönes Sammelstück von jährlich 30 000 Franks gewonnen. Aber die vielgerühmte Uneigennützigkeit der gewählten Sozialistenführer bald in die Brüche; es wurde ihnen nämlich, diese 1000 Franks zu mischen und mit rührender Einmüthigkeit begannen sie die Bestrebungen, um den Beschluß der Arbeiterpartei aufzuheben zu lassen. Einzelne Abgeordnete zahlten nur unregelmäßig die 1000 Fr. ab, andere gaben bedeutende Beträge für sozialistische von ihnen geleitete Propaganda ab, andere suchten auf den Arbeiterkongressen für die Aufhebung dieses Beschlusses Stimmung zu machen. Mit schlechtem Erfolge. Die Genossen fanden, daß ein Proletariat mit 3000 Fr. jährlich sehr gut leben kann, zumal da viele Arbeiter sich mit weniger begnügen müßten. Die Sozialistenführer setzten zwar die Aufhebung einiger Hauptfreiheiten, die gegen die sozialistischen Abgeordneten scharf auftraten, aus der Partei durch, konnten aber die Befreiung des Beschlusses nicht erreichen. An den beiden Osterfeiertagen fand jetzt in Dordrecht der Jahreskongreß der sozialistischen Arbeiterpartei statt, wieder stand der Antrag in Bezug auf parlamentarischen Diäten auf der Tagesordnung, er wurde einer Abtheilung zur Vorberathung überwiesen. Die Abtheilung beschloß nach heftigen Erörterungen mit 25 gegen 17 Stimmen auf die fernere Einziehung der 1000 Franks zu verzichten. Die parlamentarische Entscheidung dürfte so führte der Genosse Van Zoo als Bericht-

erstatte aus, für die armen Abgeordneten ein wahres Gefalt und es sei gleich unmoralisch, Abzüge vorzunehmen bei dem Gehalte der Abgeordneten und dem Lohne der Arbeiter. Ein Abgeordneter müßte vor materiellen Sorgen geschützt und unabhängig sein, habe auch große Ausgaben zu leisten; überdies bestimme das Parteiprogramm, daß die öffentlichen Aemter mit bis 6000 Franks jährlich besoldet werden können. In der Vollversammlung des Kongresses bekämpfte der Genosse Bercommen aus Weichen diesen Antrag auf das schärfste, aber bei der Abstimmung wurde er mit 134 gegen 92 Stimmen angenommen; 27 Vertreter enthielten sich der Abstimmung — also kein glänzender Sieg der uneigennütigen Parteiführer, die fortan ihre vollen 4000 Franks einkassieren können. Zur selbigen Stunde tagten in Lüttich die unabhängigen Sozialisten und erörterten „den Bankrott der sozialistischen Arbeiterpartei“. Ihr Führer Ernst führte unter stürmischen Beifall aus, daß die Führer der sozialistischen Arbeiterpartei nicht mehr für die wahren Grundzüge der Partei streiten und kämpfen, sondern nur noch den parlamentarischen Mandaten mit 4000 Franks nachjagen.

Brüssel, 13. April. Dem hiesigen „Soir“ zufolge soll der Kaiser von Oesterreich der Prinzessin Louise von Koburg den Wunsch ausgesprochen haben, daß sie Oesterreich verlasse. Diese Maßregel, welche hier großes Aufsehen erregt, wäre der jüngsten Audienz des Prinzen Philipp in der Hofburg zuguschrieben.

Frankreich.

Paris, 13. April. In dem heute Vormittag abgehaltenen Ministerrath theilte der Minister des Auswärtigen Hanotaux mit, daß China sich mit den Forderungen Frankreichs voll einverstanden erklärte. Hanotaux fügte hinzu, China sei in Folge früher getroffener Abmachungen Frankreich gegenüber die Verpflichtung eingegangen, keiner anderen Macht die Insel Hainan abzutreten. Eine Depesche der chinesischen Regierung theilt die Zustimmung derselben zu den französischen Vorschlägen mit und stellt fest, daß Frankreich die Erfüllung aller seiner Forderungen auf dem Wege freundschaftlicher Verhandlungen erziele, ohne zu dem Mittel einer Flotten demonstration oder eines Ultimatus zu greifen. — Authentische Aufklärungen über die Forderungen Frankreichs werden in dieser Mittheilung immer noch nicht gegeben; wenn das bisher Bekannte als der thätigste Inhalt derselben zu gelten hat, so enthält die Mittheilung Hanotaux' ein Nöthiges: zu den für Frankreich reservierten drei südlichen Provinzen Chinas käme darnach noch die Insel Hainan, deren Befestigung durch Frankreich übrigens im Verlaufe der letzten Monate wiederholt als unmittelbar bevorstehend gemeldet wurde.

Paris, 13. April. Jolas Bertheliger beschloß, sofort nach Eröffnung der Verhandlung in Versailles gegen das Verbot, von der Dreyfus-Sache zu sprechen, die Nichttheilnahme der Presse anzuzeigen, worauf die Verhandlung bis zur Entscheidung des Kassationshofes vertagt werden mußte.

Griechenland.

Athen, 13. April. Prinz Georg tritt nächste Woche eine Reise nach Paris, London und Petersburg an.

Arbeiterbewegung.

Auf dem Kongreß der lokalorganisirten Gewerkschaften wurde am Mittwoch in Berlin gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten des fünften Berliner Wahlkreises Robert Schmidt ein Mißtrauensvotum gefaßt, worin das Aufrechten Schmidts gegenüber den lokalorganisirten Musikinstrumentenarbeitern als eine das allgemeine Arbeiterinteresse schwer schädigende Handlungweise beurtheilt wird. Schmidt hatte in öffentlicher Versammlung einige Führer der Lokalorganisation unter Namensnennung als Anarchisten denunziert. Die Folge davon sei die sofortige Entlassung eines der Denunzierten aus der Arbeit gewesen; der anderen harre ein ähnliches Schicksal.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. April. Berliner Blätter schreiben: Der neulich mitgetheilte Beschluß des Magistrats von Berlin, sich nicht mehr an den Beratungen des Vereinigten Kanalarbusses für den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin zu betheiligen, ist mehrfach falsch ausgelegt worden. Der Magistrat ist weit entfernt davon, sich von diesen wichtigen Beratungen gänzlich zurückziehen, er erachtet nur seine eigene, wie die Betheiligung der städtischen Verschönerungs-Deputation zur Zeit für unfruchtbar, solange nicht ein wenn auch nur vorläufiger Entwurf für die Ost-Trace des Berlin-Stettiner Schiffahrtsweges vorliegt. Sobald dieser Entwurf ausgearbeitet sein wird und die Ansichten über die städtische und westliche Uferführung sich einigermaßen geklärt haben werden, will auch der Magistrat sich wieder an den Beratungen dieser für Berlin so bedeutungsvollen Angelegenheit betheiligen.

Der Kapellmeister Firkow, der Leiter der Kapelle des Infanterieregiments des Königs (Pomm.) Nr. 2, beging am 1. April in Danzig sein 30jähriges Kapellmeister-Jubiläum und zwar hat er in der ganzen Zeit die genannte Kapelle geleitet. Aus Anlaß des Jubiläums überreichte das Offiziercorps Herrn Firkow eine prächtige bronzene Kaiserbüste mit folgender Inschrift:

Herrn Musikdirektoren Firkow
zum 1. April 1898
in Anerkennung seiner verdienstvollen Thätigkeit
als Führer des Musikcorps des Regiments.
Die Offiziere
des Infanterieregiments von Hindenburg
(Pomm.) Nr. 2.

Im Verwaltungsbezirk Pommern wurden im Monat März d. J. 43 591 Hektoliter reinen Alkohols an Branntwein hergestellt, 14 427 Hektoliter wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr gebracht, 2436 Hektoliter zu gewerblichen Zwecken steuerfrei verabfolgt und 109 357 Hektoliter blieben am Schluß des Monats in den Lagern und Weinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle als Bestand.

Acetylen wird neuerdings auch zum Füllen von Rettungsringen benutzt. An einem leeren Gummiring befindet sich ein Apparat, der eine Patrone Acetylen enthält. In das Wasser geworfen, füllt das Gas den Ring und derselbe bläht sich entsprechend auf, während ein Ventil sich schließt und das Entweichen des Gases hindert.

Am 19. d. M. beginnt das Ensemble des Hof-Theaters aus Leipzig sein hiesiges Gastspiel und zwar mit Hofens vierteltem Schauspiel „Hedda Gabler“. Unter den Kräften des Ensembles, die sich seit Jahren speziell auf das feine Charakterisieren in den Stücken des großen Norwegers eingestellt haben, ist Frau Helene Nielsen besonders erwähnenswert. Als „Hedda Gabler“ erntete Helene Nielsen am Hof-Theater zu Wien, woselbst sie zur Feier von Hofens 70. Geburtstag in dieser Rolle gefeiert, ungetrübte Anerkennung. Man darf den Besuch des Hof-Theaters mit großem Interesse entgegensehen.

Zum Besten des Fonds der Pensions- und Unterhaltungskasse der Mitglieder der Stadttheater-Kapelle findet am Montag, den 18. April, im Stadttheater ein Konzert statt, dessen Besuch wir dem musikalischen Publikum dringend ans Herz legen möchten. Die schwere Leistung der Stadttheaterkapelle zugemutet werden müssen, weil Jeder, der sich nur einigermaßen um unser Theaterleben bekümmert, er weiß auch, wie verhältnismäßig wenig einträglich diese aufreibende Tätigkeit ist. An Sparen wird da, zumal der Sommer — wenn überhaupt — noch geringeren Verdienst bringt, auch der Sparfame kaum denken können, umsonst ist die Bildung einer Kapelle, wie die oben genannte, ein Bedürfnis. Mit der Ansammlung eines Fonds dazu geht es nur langsam vorwärts. Das bis jetzt vorhandene Kapital beträgt wenig über 6000 Mark, muß also noch erheblich wachsen, ehe aus dem Zins-ertrag Pensionen oder Unterhaltungen gezahlt werden können. Darum fördere jeder Musik-erfreund das Anwachsen der Kasse durch Besuch des Konzertes, für welches Herr Direktor Goldberg bereitwillig die Räume des Stadttheaters zur Verfügung gestellt hat. Die Damen Fräulein von Andersen und Fräulein Zedden, sowie die Herren Krause und Zohlfing haben sich gerne zu Solopartituren bereit erklärt; die beiden genannten Herren, sowie die Herren Engelmann und Züchner werden auch einige Quartette singen. Daß die Kapelle selbst, welche für dieses Konzert verstärkt wird, an ihrem Ehrenabend ihr Bestes thun wird, ist selbstverständlich. An Orchesterleuten kommen zum Vortrag: die A-dur-Sinfonie von Beethoven, das Vorspiel zu den „Meisterliedern“ von Wagner und „Wettspiele“ von Bruch.

Von einem bedauerlichen Mißgeschick ist der auch den Stettinern durch sein Auftreten im hiesigen Zentralballen-Theater als schwerer und starker Mann der Welt bekannt gewordene Athlet Zeitner betroffen worden. Zeitner wohnte seit einigen Jahren in seiner Vaterstadt Giebelsfeld und betrieb dort eine gut florierende Künstler-Bermittlungsagentur. Der vor Kurzem erfolgte Tod seiner Mutter versetzte ihn derart in Trauer, daß er schwermüthig wurde und schließlich dem Jenseits verfiel. Jetzt ist der Mann in die Irrenanstalt zu Tannenberg überführt worden.

Der Berliner Nachtzug erlitt am Dienstag beim Auslaufen aus dem Bahnhof Angermünde aus ganz eigenartiger Veranlassung einen Aufschub, eine Dame hatte in dem großen Trübel, der zur Festzeit auf allen Bahnhöfen herrscht, ihren Schirm aus den Augen verloren und als derselbe bei Abgang des Zuges noch nicht zu sehen war, zog die resolute Gattin die Nothleine und brachte dadurch den Zug zum Stehen. In diesem Falle dürfte die Segnung nach dem Mann der Frau etwas theuer zu stehen kommen.

Der Arbeiter Albert Schumacher, welcher bereits am 9. April wegen Diebstahls verhaftet werden sollte, damals aber entwich, ist heute hier ergriffen worden. Unter dem Verdacht des Diebstahls im Rückfall wurde ferner der Schumacher-Geselle Benz festgenommen.

Aus den Provinzen.

Baselwald, 13. April. Ein schlechtes Gewissen verpöchte gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof in dem von Stettin einlaufenden Personenzug der Schlichter Ventlin aus Mäntli bei Stöwen. Der war gestern Nachmittag in Stettin auf dem Schlachthof beschäftigt gewesen, hatte dann wohl noch vor der Heimreise in Stettin einige Lokalitäten aufgesucht, sodas er bald im Eisenbahnwagen in Worpsdeler Armee versank und an seiner Heimstation Stöwen vorbeifuhr. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde er dann von dem die Fahrkarten revidierenden Schaffner aus seinem Schlafumgewickelt, wobei er ohne gültige Fahrkarte betroffen wurde. Die Aufforderung des Beamten, ihm nach dem Stationsbureau zu folgen, mochte er wohl nicht recht Folge leisten wollen, mochte vielmehr Anstand, seinen wohlthunenden Schlaf fortzusetzen. Auf nunmehrigen eindringlicheres Zureden zog er sein Schlachtmesser aus dem Steckschiff, um auf diese Weise seinen Platz zu behaupten. Erst als noch mehrere Bahnbeamte hinzugezogen waren, gelang es, den sich heftig Widerstrebenden nach dem Stationsbureau zu schaffen, wo er, da er sich nicht legitimieren konnte, vielmehr in unangenehmer Weise zu toben anfing, den dienstthuenden Stations-Assistenten Herren L. gar an die Kehle packte, mit Strichen gefesselt werden mußte, nachdem ihm seine Schlachtmesser abgenommen waren, um dann nach dem Polizeigewahrsam geschafft zu werden. Nachdem heute die Personalien des Genannten durch die hiesige Polizei festgestellt waren, konnte er auf freien Fuß gesetzt werden. Ventlin wird sich wohl demnächst noch vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Widerstandes, Bedrohung etc. zu verantworten haben.

Frankfurt, 13. April. Aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit hat das Zimmermann Zeitmannsches Ehepaar hier selbst ein kaiserliches Gnadengeheimnis erhalten.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps, 3 Stellen am 1. Juni 1898, 2 Stellen am 1. Juli 1898, 1 Stelle am 1. August 1898, kaiserliche Eisenbahn-Direktion in Bromberg, 6 Anwärter für den Weichenstellendienst, zunächst 800 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller je 800 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Weichensteller steigt von 800 bis 1200 Mark, auch kann, das Bestehen der weiteren Prüfung vorausgesetzt, die Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen (1000 bis 1500 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß von jährlich 60 bis 240 Mark oder Dienstwohnung). — Im Laufe der nächsten 3

Monate, kaiserliche Eisenbahn-Direktion in Stettin, 30 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellendienst, zunächst je 700 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 700 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 900 Mark, bei vorhandener Gelegenheit, und das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, kann auch die Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen, außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, beziehen die Weichensteller 800 bis 1200 Mark und die Weichensteller 1. Klasse 1000 bis 1500 Mark Jahresgehalt. — Im Laufe der nächsten 3 Monate, kaiserliche Eisenbahn-Direktion in Stettin, 5 Nachtwächter für den Stationsdienst, zunächst je 700 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Nachtwächter 700 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Nachtwächter steigt von 700 bis 900 Mark. — Sofort, in Stettin, Magistrate, Kanzeleibehälter im Stadtbureau, 75 Mark monatlich, Alterszulagen in einer Steigerungsfrist von 3 Jahren 6 mal je 50 Mark. — Sofort, in Stettin, Magistrate, Schulassistent, 180 Mark jährlich. — Sofort, in Stettin, Anstalt (2 Stellen), Zigarren, Weizen, Bohnen (Küchen), Straßend, Bergholz, Ferdinandsdorf, Grömmen (2 Stellen), Indar, Lauterbach (Küchen), Sagar, Trent, Freisenhagen, Borsenriede (2 Stellen), Stettin-Neutorn, Leopoldsdorf, Hork (Küchen), Darganz, Pajewall (2 Stellen), Altkirch (Küchen), Bahn, Garnin (Küchen), Böhl (Küchen), Jagnd, Beggerow, Gölzow (Küchen), Altkirch (Küchen), Stettin, Buddenhausen, Ruhnow, Stenentz, Freudenwalde (Küchen), Gummerow, Wiet (Küchen), Finkenlage und Jungs, Kaiserliche Postanstalten, 40 Landbriefträger, je 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

Serichts-Zeitung.

Stettin, 14. April. Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Zigarrenarbeiter Wilhelm Stridde wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Er war am 1. März d. J. zu ganz früher Morgenstunde aus dem Lagerboden der Firma Bruger u. Krause, Große Wallweberstraße 46, betroffen und gleich darauf verhaftet worden, wobei man in seinen Taschen eine Menge Eisenwaaren vorfand. Ueber den an sich nicht abzuweisenden Diebstahl erzählte der Angeklagte heute eine etwas märchenhafte Geschichte, er sei von einem Unbekannten in verschiedene Lokale verschleppt und nahezu sinnlos betrunken gemacht worden. Dann habe ihn der Unbekannte in das Hinterhaus Große Wallweberstraße 46 verschleppt, der Andere sei bis zum fünften Stock hinaufgeführt und habe ihn dann nachkommen heißen. Als Angestellte des Geschäfts hinzukamen, sei der Fremde entwischt und habe ihn nebst der bereits zum Mithinein hergerichteten Beute im Stich gelassen. Auch in dem Laden wurde ein großer Karton gefunden, der vollgepfropft war mit Wefen, Schwämmen und anderen leicht verwerthbaren Wirtschaftsstücken. Von dem angeblichen Genossen hat zwar Niemand etwas gesehen, doch konnte nicht festgestellt werden, daß er den für gewöhnlich verschlossenen Laden geöffnet habe, da die Schloßer Spuren eines gewaltsamen Eindringens nicht aufwiesen, auch Schlüssel bei dem Angeklagten nicht vorgefunden wurden. Das Gericht nahm deshalb nur einfachen Diebstahl für erwiesen an, erkannte aber im Hinblick auf die Gemeingefährlichkeit derartiger Raubtödie auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Berlin, 14. April. Ein höchst fälschendes Gerichtsverhandlung spielte sich gestern vor den Schranken des hiesigen Schöffengerichts ab und nahm einen so tragikomischen Verlauf, daß nicht nur das Publikum, sondern auch der Vorsitzende und die Schöffen wiederholt in schallendes Gelächter ausbrachen. Auf der Anklagebank saß ein altes, 72-jähriges, graubärtiges Männchen, einen hellen Sommerüberzieher stolz zur Schau tragend und einen eleganten Chapeau-claque in der Hand, den er behutsam auf einen Stuhl des Anklageraums niederlegte. Es war der „alte Kuge“, eine stadtbekannte Persönlichkeit, der am Friedrichstraße-Wohnhof, bei der Georgenstraße, das ehrsame Amt eines Stiefelputzers versieht und es bei dieser Beschäftigung zu einem Wohlstande gebracht haben muß, denn sein Vertheiliger verriet den Gerichtshof, daß verschiedene Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes es verstanden haben, den gutgläubigen alten Mann um Geldsummen in Höhe von 2000 Mark zu bringen. Die Klugheit, die Kuge zur Schau trug, wurde noch größer, als seine Ehefrau, mit der er seit 15 Jahren nicht zusammenlebt, in den Saal trat, um gegen ihn Zeugnis abzugeben. Er strakte verzweifelt die Arme gegen Himmel, sie aber schüttelte mit einer Zuckerkraut, gegen die die Kommandostimme eines Unteroffiziers als ein lautes Schreien zu erachten ist, die ganze Schale ihres Joches gegen den Angeklagten aus, der, wie die Frau laut schreiend dem Vorsitzenden immer wieder versicherte, sie fürs ganze Leben unglücklich gemacht habe. Sie hatte schon in einem langen, mit Schimpfworten vollgepfropften Schriftsatz ihrem geprehten Verzen Luft gemacht und es als das ersehnte Ziel ihrer Wänsche hingestellt, daß man ihren Gemann, der sie schändlich verlassenen und mit einer Anderen lebe, in ein Irrenhaus stecke, damit sie endlich vor ihm Ruhe habe. Jetzt, wo sie zum Sprechen kam, rissen alle Waude frommer Ehen, sie schrie, daß die Fenster klirren, und alle Bemühungen des Vorsitzenden und des Staatsanwalts, sie zu beruhigen, waren vergeblich: Die Sturmfluth ihrer Klagen schwenkte alle Hindernisse, die ihr entgegengestellt wurden, hinweg und es bedurfte erst der ernstlichen Androhung von Ordnungsrufen, um die beinahe 60-jährige Frau zu ruhiger Abgabe ihres Zeugnisses zu bewegen. Und was war die Ursache dieses erregten Zustandes? Er hatte sie, wie sie behauptet, viermal gräßlich belästigt. Fünfzehn Jahre lang fand sich die Weiden aus dem Wege gegangen, da wollte es der böse Zufall, daß Frau Kuge viermal kurz hinter einander am dem Stande des Alten in der Friedrichstraße vorbeiging. Und da soll dann Kuge durch den Anblick seiner Gattin zu unliebendlichen Worten verleitet worden sein, die das Strafgesetz als Verleumdungen großer Art auffaßt. Einmal soll er sogar eine pantomimische Verleumdung hingelegt haben, die der Zucht als die empörendste Ehrenkränkung erschienen ist: er soll ihr seine Rechte gezeigt und dabei seinen Kopf höhnisch aneinander geschlagen haben. Das war zu viel! Die Zucht, die über familiäre Verleumdungen gewöhnlich Buch geführt hatte, nahm nun die Hilfe des Staatsanwalts in Anspruch. „Das bin ich meiner Ehre schuldig!“ schrie sie mit einer Kraft hinaus, daß der alte Kuge förmlich zusammenbrach, wiederum die Arme gegen Himmel streckte und versicherte, daß er „unmöglich wie die Sonne und wie ein Kind in der Wiege sei.“ Aber auf's neue schloffen Blitze aus den Augen der Zucht und sie donnerte den Angeklagten mit den Worten nieder: „Du hast ja selbst den Prediger betrogen!“ Kuge mußte den Weidenacker bis zum letzten Tropfen leeren, denn der Staatsanwalt beantragte gegen ihn 1 Monat Gefängnis. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 20 Mark Geldstrafe.

Köln, 12. April. Daß ein geisteskranker Eisenbahnbeamter Jahre lang seinen verantwortungsvollen Dienst verjah, ergab die Verhandlung gegen den Weichensteller Müller aus Buchheim vor der hiesigen Strafkammer. Die gegen ihn erhobene Anklage lautete auf fahrlässige Tödtung eines Eisenbahnarbeiters und auf fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Der Angeklagte war am 5. Mai vorigen Jahres als Haltestellenaufseher in Willemsen thätig und hatte als solcher einen Weichensteller beauftragt, eine Weiche umzulegen, wodurch ein Zusammenstoß verursacht und ein Arbeiter tödtlich gefahren wurde. Nach der Anklage des Sachverständigen Sanitätsraths Kreisphysikus Dr. Mörs selbst Müller an epileptischem Irrsinn. Seit 1877 ist der Angeklagte in Diensten der Eisenbahnverwaltung. Schon im Jahre 1895 zeigte sich bei ihm periodisch auftretender Wahnsinn. Er verließ im Dezember 1895 plötzlich seinen Dienst und wurde in gänzlich verwahrlostem Zustande im Park zu Brühl aufgefunden, worauf er ins Kölner Hospital und dann nach der Krankenanstalt „Vindenburg“ geschafft wurde. Müller litt an Tobsucht und wurde ungeheilt wieder entlassen. Ein Wahnarzt hielt den Angeklagten zwar für dienstunfähig, aber seine probeweise weitere Verwendung für zulässig; als ein anderer Wahnarzt ihn für völlig gesund erklärte, wurde er wieder in seinen verantwortungsvollen Beruf eingestellt, den er weiter verjah, trotzdem er mehrfach bestraft wurde, u. a. wegen falscher Weichenstellung mit einem Verweis und wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes mit fünf Tagen Gefängnis. Nach dem oben geschilderten Unfall wurde Müller nach Willemsen am Rhein als Bahnstellschaffner versetzt. Hier fiel sein verwirrtes Wesen so sehr auf, daß man ihn später nur zu Botendiensten verwandte. Der Angeklagte gab an, daß er sich nicht erinnere, seinerzeit den Auftrag zum Umlegen der Weiche gegeben zu haben. Der Sachverständige hielt dieses für sehr wahrscheinlich, da Müller sich an jenem Tage wohl in epileptischem Dämmerzustande befand. Das Gericht nahm nach dem Urtheile des Sachverständigen an, daß sich der Angeklagte nicht in einem Zustande der freien Willensbestimmung befunden habe, und sprach ihn frei.

Hamburg, 13. April. Das hiesige Landgericht verurtheilte heute den Redakteur Wabersky vom sozialdemokratischen „Hamburger Echo“ wegen öffentlicher Verleumdung der Hamburger Staatsanwaltschaft zu 2 Monaten Gefängnis. Das Landgericht verurtheilte ferner heute den Hauptlehrer Trint wegen langjähriger Unterschlagung von Amtsgeldern im Betrage von 3641 Mark zu zweijähriger Gefängnisstrafe. Wegen Fluchtverdachts wurde Trint sofort verhaftet.

Kunst und Wissenschaft.

Brüssel, 13. April. Während der Generalprobe des Pariser „Theatre Realiste“ im hiesigen Olympia-Theater drang die Polizei ein, nahm den Direktor Chirac, sämtliche Darsteller, worunter drei Damen, fest und beförderte dieselben an die Grenze. Chirac beabsichtigte die Aufführung eines unmoralischen Theaterstücks.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 14. April. Zur Angelegenheit des Oberfaktors Grünenthal ist zu berichten, daß am Sonnabend auch Frau Clara Goltz, die Mutter von Fräulein Elly, der Geliebten des Grünenthal, verhaftet wurde. Frau Goltz betrieb vor ihrer Verheirathung mit einem Lithographen, mit welchem sie nach Riga überfleehte, eine Verleumdungsbuchhandlung in der Potsdamerstraße 107a. Dort verkehrte Grünenthal und kuppelte auch das Verhältniß mit der damals noch sehr jugendlichen Elly an. Dieses Verhältniß soll Frau Goltz begünstigt haben. — Grünenthal behauptet, daß die seiner Geliebten geschenkten 80 000 Mk. nicht von dem Diebstahl in der Reichsdruckerie herkämen, daß sie seine Vertheiliger, Herrn Reichsanwalt Deutsch und Herrn Rechtsanwalt Schmidt, beauftragt, die Herausgabe dieser Summe zu betreiben. Von dem Gelde sollen 20 000 Mark dem Kinde, welches dem Verhältniß mit Elly Goltz entsprossen und dessen Vorname Grünenthal Deutsch ist, verbleiben, während der Rest, wie erwähnt, der Elly Goltz zufällt. Die jetzt verhaftete Frau Clara Goltz hatte sich übrigens in dem Hause Wärschstr. 12 die Parterrewohnung eingerichtet, um mibillire Zimmer zu vermieten. Der Wirth des Hauses hat zur besseren Verpflegung der Verhafteten bereits 60 Mark eingezahlt.

— [Carman aus Berlin.] Die New Yorker Einwanderungsbehörde spielte wieder einmal einen jungen, pikanten Mädchen, das den Namen Augustina Carman trägt, einen schlimmen Streich. Fräulein Carman, die in Berlin gewohnt hatte, lernte in einer lustigen Gesellschaft einen jungen Berliner mit Namen Ferdinand Jüngling kennen. Der Letztere, ein Verwunderter, hatte die lobenswerthe Absicht, ein neues Leben zu beginnen und mit dem Rest seines einst bedeutend größeren Vermögens, d. h. mit etwa 12 000 Mark, nach Amerika zu gehen und Farmer zu werden. Carman erklärte ihm, daß er dazu einer Gehilfin bedürfte, und Jüngling, dem die Idee einleuchtete, forschte Carman auf, diesen Posten auf seiner zukünftigen „Plantage“ einzunehmen. Carman verlangte nichts Anderes und so kam sie denn mit Jüngling auf dem Dampfer „St. Paul“ in New York „angekommen“. Die grauliche Einwanderungsbehörde befiel sie aber in New York zurück und ließ Jüngling mit seinem Gelde allein nach dem Westen abfahren, weil junge, hübsche „Hausälterinnen“ nur die Moral der Vereinigten Staaten verderben. Carman muß wieder nach Berlin zurück.

Leipzig, 12. April. Ein Spiel des Zufalls mit tragischem Ausgang kam hier am ersten Osterfeiertage vor. Eine Dame von 38 Jahren war im Begriff, zur Kirche zu gehen, als sie in der Herrenstraße auf dem andern Bürgersteige ihr gegenüber einen Arbeiter bewußlos zusammenbrechen sah, der eben die nahe Apotheke verlassen hatte, wo er für seine Krankheit eine Arzenei empfangen hatte. Der unermüdete Anblick des anscheinend Todten erschütterte die Dame so, daß sie ebenfalls niederkniete und alsbald in Folge Verzweiflung starb. Der Arbeiter wurde nach seiner Wohnung geschafft, wo er sich zwar wieder etwas erholt, aber bald darauf ebenfalls starb.

Kirchheim unter Teck, 12. April. Ein nach Buffalo ausgewandelter Bürger unserer Stadt, Herr J. H. Schölkopf, hat aus Anlaß seiner goldenen Hochzeitfeier seiner Vaterstadt 54 000 Mark zu wohltätigen Zwecken überwiesen.

Wien, 13. April. Der Erfinder Szegapanit plant die Errichtung einer elektrischen Wehrer in Galizien.

Rom, 13. April. Crispi, welcher sich in Geldverlegenheit befindet, verkaufte seine Memoiren an einen Londoner Verleger für 300 000 Francs. Die Memoiren umfassen 9 Bände, wovon die ersten beiden noch während Crispi's Lebenszeit veröffentlicht werden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. April. Wetter: Heiter. Temperatur + 7 Grad Reaumur. Barometer 772 Millimeter. Wind: OED. Spiritus per 100 Liter & 100 Prozent loco 700 49,00 G.

Paris, 13. April, Nachmittags. (Schluß.)

	13.	12.
5% franz. Rente	102,85	103,02
3% ital. Rente	93,05	93,40
Vorurteilen	18,90	—
Portugiesische Tabakoblig.	472,00	—
4% Rumänien	—	—
4% Russen do 1889	101,60	101,80
4% Russen do 1894	67,50	67,50
4% Russ. Anl.	100,70	100,60
3% Russen (neue)	95,52 1/2	96,00
4% Serben	59,75	60,75
4% Spanier ähnlere Anleihe	48,87	48,87
Conv. Türkei	31,07 1/2	21,42
Äthiopische Rente	104,50	107,00
4% türk. Br.-Obligations	455,00	458,00
Tabaco Ottom.	280,00	282,00
4% ungar. Goldrente	—	—
Mexicanische Anleihe	676,00	680,00
Centralamer. Staatsbahn	—	799,00
Bombardier	181,00	183,00
B. de Franco	3570	3570
B. de Paris	905,90	910,00
Banque ottomane	539,00	542,00
Credit Lyonnais	830,00	832,00
Debeurs	673,00	682,00
Langl. Etat	76,00	76,00
Rio Tinto-Aktien	718,00	724,00
Robinson-Aktien	200,00	200,00
Suezkanal-Aktien	8498	8510
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,18	207,18
do. auf deutsche Wäse 3 M.	122,37	122,37
do. auf Italien	5,75	5,75
do. auf London kurz	25,31 1/2	25,31
Gheque auf London	25,33 1/2	25,33
do. auf Madrid kurz	343,00	345,40
do. auf Wien kurz	207,37	207,37
Alcancas	40,00	40,00
Arbeitsmarkt	—	—

Hamburg, 13. April, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Josowid u. Co., Hamburg.) Raffe good average Santos per März 30,50, per September 29,25, per Dezember —, Ruhig.

Hamburg, 13. April, 6 Uhr Abends. Rundermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Josowid u. Co., Hamburg.) Rüben-Roggen 1. Produkt Raffe 88% frei an Bord Hamburg per Mai 9,15, per August 9,37 1/2, per Oktober-Dezember 9,37 1/2. Ruhig. C.

Bremen, 13. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notierung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,20 B. Schmalz ruhig. Wicog 29 1/2 Pf. Armour Speid 29 1/2 Pf. Cadab 30 Pf. Choice Grocery 30 Pf. White label 30 1/2 Pf. Speid ruhig. Short clear middl. loco 29 1/2 Pf. Reis lebhaft.

Wien, 13. April. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 12,49 G., 12,51 B., per Mai-Juni 12,24 G., 12,25 B. Roggen per Frühjahr 9,00 G., 9,02 B. Mais per Mai-Juni —, —, B. Hafer per Frühjahr 7,35 G., 7,39 B.

Amsterdam, 13. April. Java-Raffee good ordinary 33,00.

Amsterdam, 13. April. Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per Mai 24,60, per November —, Roggen loco —, do. auf Termine fest, per Mai 141,00, per Oktober 129,00. Müßli loco —, per Mai —, per Herbst —.

Antwerpen, 13. April, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 15,12 bez. u. B., per Mai 15,12 B., per Juni 15,12 B. Ruhig. — Schmalz per Juni 67,50.

Paris, 13. April, Nachm. Getreide- (Schlußbericht.) Weizen feinst, er April 29,85, per Mai 29,80, per Mai-August 29,10, per Juli-August 28,20. Roggen ruhig, per April 18,50, per Juli-August 16,50. Weizen feig, per April 64,00, per Mai 63,85, per Mai-August 62,80, per Juli-August 61,75. Müßli ruhig, per April 53,00, per Mai 53,25, per Mai-August 53,50, per September-Dezember 54,25. Spiritus fest, per April 48,75, per Mai 47,50, per Mai-August 47,00, per September-Dezember 43,00. — Wetter: Schön.

Paris, 13. April, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loco 28,50 bis 29,00. Weiser Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 31,35, per Mai

31,37, per Mai-August 31,75, per Oktober-Januar 30,37.

London, 13. April. Kupfer. Chili-bars good ordinary brands 51 Pf. — Sch. — d. 3 in n (Strait) 65 Pf. 2 Sch. 6 d. 3 in f 18 Pf. 5 Sch. — d. Blei 12 Pf. 17 Sch. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sch. 3 d.

London, 13. April. Chili-Kupfer 50,87, per drei Monate 51,25.

London, 13. April. 96proz. Java-zucker 11,25 ruhig. Rüben-Rohzucker loco 9 1/20 ruhig.

London, 13. April. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt fest aber ruhig. Weizen 1/2 Sch., Gerste 1/2 — 1/2 Sch. höher gegen vorige Woche. Von schwimmendem Getreide Weizen mitunter 1/4 Sch., Gerste 1/4 Sch. höher.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 20 850, Gerste 9840, Hafer 36 850 Quarters.

London, 13. April. An der Küste 2 Weizenlabungen angeboten.

Glasgow, 13. April, Nachm. Rohheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sch. 1/2 d. Warrants middlesborough III. 39 Sch. 11 1/2 d.

Glasgow, 13. April. Die Verschiffungen von Rohheisen betrugen in der vorigen Woche 8563 Tons gegen 8838 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newport, 13. April. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 127 000, do. nach Frankreich 50 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 55 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 80 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orix.

Newport, 13. April. (Anfangskurse.) Weizen per Juli 89,87. Mais per Juli 35,75.

Newport, 13. April, Abends 6 Uhr.

	13.	12.
Daumwolle in Newport	6 1/2 1/2	6 1/2 1/2
do. Lieferung per Mai	—	5,97
do. Lieferung per Juli	—	6,03
do. in New Orleans	5 1/2 1/2	5 1/2 1/2
Petroleum in raff. (in Cases)	6 35	6,35
Standard white in Newport	5,70	5,70
do. in Philadelphia	5,65	5,65
Credit Balances at Oil City Febr.	75,00	75,00
Schmalz Western steam	5,47 1/2	5,45
do. Rohe und Brothers	5,70	5,70
Zucker fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen fest.		
Hoher Winterweizen loco	108,25	106,25
per Mai	105,50	105,00
per Juli	91,87	89,25
per September	83,50	81,75
per Dezember	83,50	82,12
Raffee Rio Nr. 7 loco	6,50	6,50
per Mai	5,80	5,65
per Juli	5,75	5,55
Mehl (Spring-Wheat clear)	4,00	3,95
Weizen fest.		
per Mai	35,00	34,50
per Juli	36,00	35,50
Raffer	12,12	12,12
Rinn	14,40	14,40
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,25

Chicago, 13. April.

	13.	12.
Weizen fest, per Mai	108,25	107,00
per Juli	87,87	85,50
Maiz fest, per Mai	30,12	29,75
per Juli	9,90	9,75
Speck short clear	5,50	5,50

Wasserstand.

* Stettin, 14. April. Im Meier 5,62 Meter = 17' 11".

Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. April. „Libre parole“ meldet aus Algier, Generalgouverneur Lepine habe ohne Ursache 700 Eingeborene verhaften lassen, unter welchen sich angebliche Kaufleute aus der Umgebung von Algier befänden. Es steht zu befürchten, daß neue Unruhen ausbrechen werden.

Madrid, 14. April. Hier herrscht in Folge des Beschlusses des amerikanischen Kongresses große Begeisterung. Die ganze Nacht hindurch wurden die Meldungen aus Washington auf allen Straßen und Plätzen lebhaft besprochen. Ein Manifest von Don Carlos ist bereits erschienen, in welchem jeder Spanier als Landesverräter betrachtet wird, welcher in diesem Augenblicke nicht zur spanischen Regierung hält.

London, 14. April. Nach Meldungen aus Washington ist der Krieg beschlossene Sache. Die temporäre Politik McKinleys bezieht nur Zeit zur Fertigstellung der Rüstungen zu gewinnen. In längstens 14 Tagen werde aber Alles in schlagfertigen Zustande sein. Eine Intervention von irgend welcher Seite soll kategorisch zurückgewiesen werden.

Washington, 14. April. Das Abgeordnetenhaus billigte nach kürzlicher Erörterung mit 324 gegen 20 Stimmen den von der Mehrheit beschlossenen Bericht, der ähnlich dem Mehrheitsbericht der Senatskommission lautet, worin die Unabhängigkeit Kubas erklärt und verlangt wird, Spanien solle sich sofort von der Insel zurückziehen und worin dem Präsidenten amerikanische Streitkräfte zur Verfügung gestellt werden. Der Minderheits-Bericht, der auch die Anerkennung der gegenwärtigen kubanischen Republik fordert, wurde mit 191 gegen 150 Stimmen abgelehnt. Der Senat traf gestern noch keine Entscheidung.

Washington, 14. April. Unter dem Eindruck der Berichte des Konjuls Lee wächst die kriegerische Stimmung im ganzen Lande. Man nimmt deshalb an, daß die bekannten Kommissionsanträge im Kongress angenommen werden, wodurch der Präsident zur Intervention aufgefordert wird. Alle Parteiführer im Kongreß halten die Situation für sehr ernst und erwarten den Ausbruch des Krieges.

Das fliegende Geschwader hat gestern Dampfer Nordas mit versiegelter Ordre verlassen, um südwärts zu segeln.

Gastspiel des Ibsen-Theaters aus Leipzig.

(Direction: Dr. Carl Heine.) Stadt-Theater.

Dienstag, den 19. April: Hedda Gabler. Mittwoch, den 20. April: Ein Volksfeind. Donnerstag, den 21. April: Die Frau vom Meer. Freitag, den 22. April: Rosmersholm. Werverkauf an der Kasse des Stadttheaters.